

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 42

**Artikel:** "Zur Psychologie eines Elektroschocks" : Antworten an Peter Heisch  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-512120>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Zur Psychologie eines Elektroschocks»

Antworten an Peter Heisch

### Bedenkliches Niveau

In Nr. 39 ist unter dem Titel «Zur Psychologie eines Elektroschocks» ein Artikel von Peter Heisch erschienen, der nicht unwidersprochen bleiben darf. In unsachlicher Weise versucht der Verfasser dieses Aufsatzes die Gefährlichkeit der Atomkraftwerke hervorzuheben und die Atomreaktoren als «sanfte Mörder» zu bezeichnen. Es ist zu bedauern, dass sich nunmehr auch der Nebelspalter dazu hergegeben hat, einen Artikel, der viele Unwahrheiten enthält, über das aktuelle Thema der Kernenergiegewinnung zu veröffentlichen.

Es würde viel zu weit führen, an dieser Stelle auf den Inhalt des eingangs erwähnten Artikels näher einzutreten, doch sei uns erlaubt, einige Punkte richtigzustellen. Völlig unsinnig ist die Behauptung, dass die Kernspaltungsvorgänge bei einer allfälligen Ueberhitzung des Reaktors unkontrollierbar und sowohl Stahlwände als auch Betonumhüllung durchbrechen werden. Im Reaktor eines Kernkraftwerkes haben wir es mit einer kontrollierten Kettenreaktion zu tun; es kann sich keine Explosion ereignen, da die hierfür erforderlichen physikalischen Voraussetzungen fehlen. Im Havariefall sorgen die Kontrollstäbe dafür, dass der Reaktor augenblicklich abgestellt wird. Die Sicherheitsbilanz der Kernkraftwerke darf als vorbildlich bezeichnet werden. Bei den heute auf der ganzen Welt über 100 in Betrieb stehenden Kernkraftwerken hat sich noch kein einziger Unfall mit tödlichen Folgen ereignet. Der Sicherheitsfrage wurde von Anfang an grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Die Beseitigung der radioaktiven Abfälle stellt im Gegensatz zu den Behauptungen des Artikelverfassers kein ungelöstes Problem dar. Die bei der Kernspaltung entstehende radioaktive Strahlung ist nicht gefährlich. Die maximale Strahlenbelastung durch Kernkraftwerke beträgt weniger als 1% der natürlichen radioaktiven Strahlung, der die Menschheit von jeher ausgesetzt ist oder war. Diese zusätzliche Radioaktivität fällt deshalb überhaupt nicht ins Gewicht.

Dr. A. Meichle, Bern

### Ein wertvoller Beitrag

Lieber Herr Heisch!

Ich möchte Ihnen zu Ihrem eindrücklichen Artikel in Nr. 39 gratulieren. Angesichts der in ihrer Tragweite un-absehbaren Risiken, die wir mit dem Betrieb von Atomkraftwerken eingehen, wäre es wirklich nötig, sich zu besinnen, ob der quantitative Fortschritt das Erstrebenswerte ist. Ich glaube Ihnen, dass der Entscheid nicht schwerfallen sollte. Die Abstimmung in Zürich hat aber gezeigt, dass es der Aufklärung bedarf. Ihre Darstellung ist ein wertvoller und mutiger Beitrag dazu.

Dr. P. Ingold, Arni

### Von Sachlichkeit keine Spur

Lieber Nebi!

Peter Heisch bezeichnet den Appell «Masshalten – Abschalten» als Elektroschock, als reine Abstimmungspropaganda für Kernkraftwerke. Wenn also ein städtisches Elektrizitätswerk zum Masshalten aufruft und augenfällig zeigt, wohin die schrankenlose Verschwendung von Elektrizität führen kann, dann wird es verkerzert. Und mit was für Mitteln?

Auszüge aus einer Studie dreier Wissenschaftsjournalisten, welche die angeblichen Gefahren von Kernkraftwerken einseitig und verzerrt darstellen, sollen dem Leser Angst in die Knochen jagen. Vergessen ist die Tatsache, dass

– die schweizerischen Vorschriften über die Sicherheit von Kernkraftwerken nach Ansicht ausländischer Fachleute zu den strengsten der Welt gehören,

– Wissenschaftler unserer Hochschulen über die Sicherheit der Anlagen wachen,

– die Lehrstuhlinhaber für medizinische Radiologie an den schweizerischen Hochschulen feststellten, es bestehe durch die gemessene Strahlenbelastung in der Nähe von Kernkraftwerken keine Gefährdung durch genetische Schäden.

Ueber die Zweckmässigkeit der von Peter Heisch angeführten Verwendungsarten lässt sich streiten. Sicher

weiss aber auch er um die guten Dienste der Elektrizität im Alltag, im Beruf, in der Medizin, in der Forschung, usw. Und hoffentlich macht er davon sinnvoll Gebrauch. Aber nicht nur die herkömmlichen Anwendungen verbrauchen elektrische Energie. Die künftigen Aufgaben des aktiven Umweltschutzes, die Wasserbeschaffung, die Abwasser- und Luftreinigung, die Abfallverwertung erfordern Energiemengen, die künftig nur noch aus Kernkraftwerken beschafft werden können.

Um diesen Ansprüchen zu genügen, hat das gleiche Elektrizitätswerk die elektrische Raumheizung nur in Ausnahmefällen zugelassen und dafür die (vorläufig mit roten Zahlen arbeitende) Fernwärmeversorgung tatkräftig an die Hand genommen. Es hat auch den Geschäftsleuten empfohlen, die zusätzliche Weihnachtsbeleuchtung einzuschränken usw.

Um auch dem eiligen Leser etwas im gleichen Sinne zu bieten, verwendet Dein Mitarbeiter Gloor gleich eine Doppelseite. Schlimmer geht es nimmer, lieber Nebi. Von Sachlichkeit keine Spur, denn bekanntlich entweicht dem Kühlturm je nach Wetterlage eine Fahne von Wasserdampf. Aber niemals der dargestellte Rauch und Stunk. Da hilft nur eines: Damit Du wieder leserlich und glaubhaft wirst, nimm Dein Schwert und spalte statt Nebel diesen Rauch und Schmutz.

Eugen Käppeli, Zürich

### Bravo, Peter Heisch!

Sie haben ihn herausbekommen! Ich würgte schon länger an diesen grossen Brocken und hustete und hustete, so dass man es in Bern auch hätte hören sollen. Bin eben eine Nurhausfrau, die offenbar weiter husten darf. Wenn nun aber genügend Grosse und Kleine mithusten, so schenken wir den Tauben doch wieder das Gehör, nicht wahr?

P. Wiederkehr, Horw

### Zur Psychologie eines Amateurenergiefachmannes

Im Nebi Nr. 39 durfte, dank eines ganzezeitigen Artikels, auch der weniger aufmerksame Leser einen neuen Energie«fachmann» entdecken: Peter Heisch. Er schreibt von überflüssigem elektrotechnischem Ramsch, den er auch gleich selbst erfindet; der «elektrische Rückenkratzer» ist so ziemlich das einzig satirische in seinem Artikel. Weiter unten erfährt man dann, dass eigentlich Brotschneidemaschinen, elektrische Büchsenöffner etc. gemeint sind. Vielleicht hat Herr Heisch inzwischen auch einen etwas fundierteren Artikel im Tages-Anzeiger-Magazin vom 29. September gelesen, in dem man erfahren kann, dass man bedeutend mehr Energie braucht, um zu heizen, als um ein kleines Motörchen anzutreiben. Das äussert sich – ein Geheimtip – auch an den Wattzahlen, die, mit der Zeit multipliziert, den Energieverbrauch ergeben.

Amüsant – allerdings ungewollt – wird im Artikel über die Gefahr der Atomkraftwerke geschrieben. Die thermische Belastung der Umwelt, in der Tat das schlimmste Uebel, wird nur am Rande erwähnt. Dazu ist zu sagen, dass auch jede andere Energiebeschaffung ausser den Wasserkraftwerken einen Wärmeüberschuss ergibt, der aus physikalischen Gründen nicht in die gewünschte Energie verwandelt werden kann. So beträgt der Wirkungsgrad eines Automotors unter günstigen Be-

dingungen etwa 30%, der Rest ist Wärme. Ueberhaupt verwandeln wir praktisch alle verbrauchte Energie in Wärme, die auch «in die Atmosphäre steigt».

Von Ueberhitzung des Reaktors ist auch die Rede. Ist Ihnen bekannt, dass in letzter Zeit ein Warmwasserboiler explodiert ist? Dabei ist zu beachten, dass ein Atomreaktor ungleich besser überwacht und gesteuert ist als ein Boiler.

Natürlich sind auch die Röntgenärzte und Strahlenbiologen nicht so gut orientiert wie Herr Heisch, denn sie bezeichnen die Strahlung eines Atomkraftwerkes einmütig als ungefährlich, nicht zuletzt, weil die natürliche Strahlung in vielen Gegenden der Schweiz sehr viel stärker ist als die Strahlung eines Reaktors.

Sogar eine ganze Krankengeschichte kann man lesen, so richtig gruselig! Diese stammt zweifellos aus Japan, wo die mit einem Reaktor nicht vergleichbaren Atombomben schreckliche Auswirkungen hatten. Besser zum Umweltschutz würde eine Beschreibung der Folgen des Tabak«genusses» passen, vom Herzinfarkt über das langsame Absterben von Gliedmassen bis zum Krebs.

Zusammenfassend möchte ich Herrn Heisch empfehlen, sich nicht nur mit zweifelhaften Zeitungsartikeln zu befassen, sondern auch mit Physik und Medizin, bevor er seinen nächsten Elektroschocker schreibt.

Alex Reimann, cand. med., St.Gallen

### Einen grossen Dienst erwiesen

Für Ihre klare Stellungnahme gegen die AKW und gegen die dahinter Stehenden und Profitierenden möchte ich Ihnen danken! Mein Bruder, der Verfasser der Broschüren: «Irrwege von Wissenschaft und Technik» und «Atomkraftwerke – Was alles verschwiegen wird» hat in zusammenfassender und nicht widerlegbarer Art und Weise die globale Gefährdung der Umwelt durch radioaktive Isotope, die den AKW entweichen, aufgezeigt.

Seit September 1969, als in der eingegangenen, vorzüglich redigierten, amerikanischen Zeitschrift «LIFE» mit wissenschaftlicher Gründlichkeit der Warnfinger gegen den Bau und Betrieb von AKW erhoben wurde, arbeiteten mein Bruder und ich eng zusammen im Kampf gegen die AKW.

Die sehr vorsichtig formulierte Forderung von «Life» lautete schon damals: «... it is just as well to go slow on nukes for now.»

Seit jenem Zeitpunkt habe ich die beiden obgenannten Broschüren an viele Befürworter und Nutzniesser der AKW gesandt und sie aufgefordert, die in den Broschüren enthaltenen Fakten zu widerlegen. Verständlicherweise ist nie ein Echo erfolgt; auch nicht von Bundesrat Tschudi, dem ich die notwendige Aufklärung zukommen liess, nachdem er öffentlich behauptet hatte, der Widerstand gegen die AKW beruhe auf einem Mangel an Aufklärung!

Es ist in keiner Art und Weise eine Uebertreibung, wenn ich aufgrund der durch meinen Bruder erworbenen Kenntnisse und der gemeinsam redigierten Fassung der zweiten Broschüre erkläre, dass Sie der Menschheit einen grossen Dienst erwiesen haben, einen Dienst, der der Präambel unserer Bundesverfassung würdig und adäquat ist!

Ed. Brenner, Ing., Zollikerberg

